

Sprache und Geschlecht

Die Frage, ob (und wenn ja, wie) die deutsche Sprache geschlechtergerecht gemacht werden müsse, hat schon viel Druckerschwärze fließen lassen – und viele Bytes im Internet. Wer ihnen mit Suchmaschinen nachgeht, läuft Gefahr, vor lauter (ungefällten) Bäumen den Wald nicht mehr zu sehen.

Einen guten Überblick bieten die Wikipedia-Seite [Geschlechtergerechte Sprache](#) sowie der Ratgeber [Geschichtgendern.de](#), der nebst «eleganten» Vorschlägen auch Links zu diversen amtlichen Leitfäden enthält. In Österreich wurde sogar eine [amtliche Automatik](#) entwickelt, die in Word 2010 erstellte Texte «gendert» (herunterzuladen bei [Codeplex.com](#)). Der Leitfaden der schweizerischen Bundeskanzlei steht hier:

<https://www.bk.admin.ch/bk/de/home/dokumentation/sprachen/hilfsmittel-textredaktion/leitfaden-zum-geschlechtergerechten-formulieren.html>

Gegenpositionen finden sich beim Verein Deutsche Sprache (mit der [Suche «Gender»](#)) und im «feminismusfreien» Lexikon Wikimannia unter [«Genderismuskritik»](#). Kritisches bietet auch der Blog [Multisprech.org](#), Enthusiastisches dagegen der [Sprachlog.de](#) oder auf [Fembio.org](#) Luise F. Pusch, eine Urmutter der feministischen Linguistik.

«Und ob das Genus mit dem Sexus» – dieser im «Sprachspiegel» 6/2018 auf S. 181 erwähnte Aufsatz von Damaris Nübling aus dem «Sprachreport» 3/2018 ist abrufbar: <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:mh39-78744>.

© Daniel Goldstein ([Sprachspiegel](#))